



Dienstag den 12. October 1819.

I n l a n d.

Wien den 5. October.

Das gestern eingetretene hohe Namensfest Sr. Majestät des Kaisers wurde sowohl hier, als in dem ganzen Umfange der Monarchie, mit frommen Gebethen und segnenden Wünschen für das Wohlergehen des geliebten Landesvaters, so wie durch stilles Wohlthun seiner treuen Unterthanen, auf das Innigste begangen.

In der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan wurde auf Veranstaltung der hiesigen Bürgerschaft Vormittags um 10 Uhr ein feierliches Hochamt abgehalten, wobey die Glieder des Magistrats, der Landesstellen mit ihren Vorstehern, und viele angesehene Personen sich eingefunden hatten.

In den sämtlichen Schauspielhäusern der Hauptstadt wurde am Vorabende, so wie am hohen Namensfeste selbst bey besonderer Beleuchtung, und vor dem eröffneten Bildnisse des erhabenen Monarchen, unter Trompeten- und Paukenschalle, von den feilich geschmückten Schauspielern und Schauspielerinnen das „Gott erhalte Franz den Kaiser etc.“ mit allgemeiner Nührung abgesungen. (W. 3.)

U n g a r n.

Die Pressburger Zeitung vom 5. October meldet Folgendes:

Am jüngst verfloffenen Samstage, den 2. d. M. hatten wir das Glück, Ihre Majestät unsere vielgeliebte Kaiserin und Königin Caroline in unsern

Mauern zu sehen. Ihre Majestät kamen unvermuthet von Schloßhof (einem unweit Pressburg an der Gränze zwischen Oesterreich und Ungarn gelegenen k. k. Lustschlosse, woselbst der allerhöchste Hof einige Tage verweilet) um halb 11 Uhr Vormittags hier an, überraschten das Theresianische Stifftshaus de la Congregation de Notre Dame mit einem Besuche, und hielten sich bis 12 Uhr darin auf. Allerhöchstieselben geruhten das ganze Gebäude der Klosterfräulein in Augenschein zu nehmen, in Höchsteigener Person die Kostfräulein in den verschiedenen Lehrgegenständen, so viel es die Kürze der Zeit zuließ, sowohl in deutscher als französischer Sprache zu prüfen, und die Handarbeiten, Schriften und Zeichnungen zu besehen. Die Milde und Herablassung, womit Ihre Majestät mit jeder der Schloßerinnen zu sprechen, und sie aufzumuntern geruhten, ist nicht auszudrücken. Von hier begaben sich Ihre Maj. in das Landhaus, besahen daselbst die zwey Säle der Landtagsitzungen, tihren dann in die Domkirche, und von hier auf das Schloß, das eine reizende Aussicht auf die Fluren und Weingebirge Ungarns darbietet. Die Ankunft Ihrer Maj. war so unerwartet, daß, als sich die Nachricht von der hohen Anwesenheit unter den Bewohnern der Stadt verbreitete, Allerhöchstieselben schon wieder nach Schloßhof abgereist waren. (W. 3.)

A u s l a n d.

Schweiz.

In Basel ist ein Wucherer, der sich bei gemachten Anlehen 25, öfters 60, ja 80 und mehr

Procent Zins, Mühwale und Provision zueignete, bei seinem auf solch schändliche Weise sich erworbenen bedeutenden Vermögen und einem jährlichen Erwerb von mehreren Tausenden, hingegen nie mehr als 2 Frankener Vermögenssteuer bezahlte, verurtheilt worden, für bezogene ordnungswidrige Provisionen und wucherhafte Zinse an vierzehn Partikularen die Summe von 3453 Franken zurück und an den Fiskus 3186 Franken zu bezahlen; noch andern Personen ist Regress auf ihn eröffnet; er selbst aber soll auf dem Eselthurm innerhalb sechs Monaten seine Geschäfte in Ordnung bringen, und dann, nach bezahlten Verzinsung und Prozeßkosten, auf fünf Jahre aus der ganzen Sippsgenossenschaft verwiesen werden. (W. Z.)

Deutſchland.

Aus Würzburg wird unterm 19. Sept. geschrieben: „Zum größten Mißvergängen mehrerer Wirthe und Weinhändler ist die heurige Weinlese bereits gerathen, und wenn heute gelesen würde, so würden wir keine schlechte Gabe erhalten, was läßt sich erst noch von einigen Wochen erwarten. Der Reichthum an Trauben ist so groß, daß sich kein Mann eines ähnlichen erinnert, und es wird allem Anscheine nach an Fässern fehlen. An einem Feldstocke im Schalsberge wurden an 5 Neben 132 Trauben gezeugt. Zu Karlstadt wurde bereits am 16. d. im Stadtgraben gelesen, und es wurden fünf Eimer guter Most an den Spalieren gewonnen. (W. v. L.)

Der Correspondent v. u. f. Deutschland meldet aus Mannheim vom 22. Sept.: „Die beiden Immediatcommissäre, von Köhneritz und Emminghaus, von Weimar, sind nebst einem Secretär, bei dem sich der Student Asmis aus Mecklenburg befand, und dem Doctor Follenius, der auf sein Ehrenwort gefolgt war, in hiesiger Stadt angekommen. Zwischen Asmis, Follenius und Sand soll eine Confrontation Statt finden, worauf sich das Schicksal des letztern bald entscheiden dürfte. Sand ist, wo nicht ganz hergestellt, doch außer naher Gefahr.“ (Dstr. Beob.)

Zu Kassel ist von Bürgermeister und Rath unter dem 19. September folgende Bekanntmachung

an die Bürgerschaft erlassen worden: „Nach geschehener Anzeige suchen seit einiger Zeit unbesonnene das Gerücht auszusprengen, als sollten auf einem bevorstehenden Tag die hiesigen Israeliten beunruhigt, ja sogar mißhandelt werden. Diesem die öffentliche Ruhe störenden Gerüchte entgegen zu wirken, ist Pflicht eines jeden rechtlich gesinnten Bürgers, und das um so mehr, als nach einer von Churfürstl. Polizey-Direction ergangenen Benachrichtigung die ungeahndete Fortdauer jenes Gerüchtes die üble Folge haben konnte, daß der Stadt einige 1000 Mann Einquartierung eingelegt würden, wodurch aber der Ruhige und Gute mit den wenigen Schlechten und durch diese leiden würde. Die Einwohner werden daher aufgefordert, ihrer beschwornen Bürgerpflicht gemäß, alle Kräfte aufzubieten, um es mit zu veranlassen, daß die Verbreiter jenes unüberlegten Gerüchtes der Polizey zur Kenntniß, und zur geführenden Strafe kommen, und dadurch die bey der ferneren ungeahndeten Fortdauer dieser Gerüchte bevorstehen könnende unangenehme Maßregel von der Stadt abzuwenden suchen.“

Alle Churheffischen Regimenter werden eiligst vollzählig gemacht, und müssen noch vor Ablauf des Septembers alle ihre Beurlaubten an sich gezogen haben. (W. Z.)

Am 25. Sept. wurde zu Ludwigsburg die feyerliche Übergabe und gegenseitige Auswechslung der von Sr. Majestät sowohl, als auch von den Mitgliedern der Ständerversammlung unterzeichneten Verfassungs-Urkunde vollzogen.

Am 26. Sept. trat der König die Reise nach Warschau an, um Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland einen Besuch abzustatten. Der Monarch gedenkt im Verlaufe des Octobermonaths wieder zurückzukehren. (Wdr.)

Preußen.

Das Condolenzschreiben Sr. Maj. des Königs an die verwitwete Frau Fürstin Blücher von Wahlstatt lautet: „Ich empfangen mit großer Betrübniß durch eingegangene Meldung die Nachricht von dem Tode Ihres Gatten, des Fürsten Blücher von Wahl-

statt. Ungern erneuere Ich Ihren Schmerz durch die Erinnerung an den großen Verlust, den sie erlitten haben; doch vermag Ich nicht, die Aeußerung meiner lebhaften Theilnahme daran zurückzuhalten. Das Vaterland trauert mit Uns um den Verlust meines ersten Feldherren; es wird ihm dankbar ein feines erstes Andenken bewahren. Unfähig Ihnen Trost zuzusprechen, dessen Bedürfnis Ich selbst fühle, kann Ich nur wünschen, daß die Zeit Ihren Kummer lindern möge, und die Versicherung Meines unveränderlichen Wohlwollens hinzuzufügen.

Berlin den 14. September 1819.

Friedrich Wilhelm.“

Der Leichnam des Entschlafenen ist, einbalsamirt, am 15. Abends in einer Kapelle der Kirche des Dorfes Weigwitz bei Kapsdorf einstweilen bis zur feierlichen Bestattung beigelegt. Zahlreich hatten sich aus der ganzen Gegend die Theilnehmer am Leichengefolge gesammelt. Die Adjutanten des Feldmarschalls, Oberst Graf von Nostiz und Oberstlieutenant von Stranz folgten geführt vom commandirenden General der Provinz, Grafen von Zieten, den Generallieutenants v. Köder und Schuler von Senden und dem Ober-Präsidenten Merkel, seiner Leiche. Der Sarg ward stille beigelegt, und ein kurzes Gebet beschloß die heilige und ernste Feier. Das Militär der freien Stadt Hamburg, die den Berewigten zu ihrem Bürger zählte, hat, wie mehrere Bürger derselben, gleichfalls Trauer um Ihn angelegt. (De. B.)

Großbritannien und Irland.

Zu Paisley dauerten die Unruhen noch Montags (am 13.) fort. Um zwei Uhr Abends wurde die Riot-Acte gelesen, und große Zettel mit der Aufschrift, daß sie gelesen worden sey, herumgetragen; aber einer der Träger ward zu Boden geworfen, und sein Zettel zerissen. Die (Linien-) Reiterei erhielt endlich den Auftrag vorzurücken. Vor ihr her zog der Bailif von Paisley, umgeben von einem zahlreichen Haufen von Constables, und hielt eine Rede, um die Ordnung wieder herzustellen, und das Volk einzuladen, nach Hause zu gehen.

Es waren bei 6000 Menschen versammelt. Als der Bailif von Störung des Friedens sprach, rief man ihm zu: „Wer hat zuerst den Frieden gestört? Man lasse die Gefangenen ohne Bürgschaft los, und gebe die Fahnen heraus, die man uns widerrechtlich genommen!“ Da das Volk durchaus nicht wich, so befahl der Bailif der Reiterei anzugreifen. Sie that es mit vieler Mäßigung, und zerstreute die Ruhestörer. Am 14. um 9 Uhr des Morgens war der Flecken anscheinend ruhig; aber Volkshaufen zeigten sich noch an den Straßenecken, und die Arbeiter wollten nicht zur Arbeit zurückkehren. Zu Glasgow verging der Montag ebenfalls unter Unruhen; da die Reiterei nach Paisley gesendet war, so ließ man Truppen von Hamilton kommen, und Abends um 9 1/2 Uhr die Riot-Acte verlesen. Das Volk antwortete mit einem Steinbagnet. Das Militär griff endlich an, und zerstreute die Unruhigen. Die Zahl der Verwundeten ist nicht groß, aber es ereigneten sich mancherlei Unglücksfälle, weil die Aufrührer alle Lampen zer schlagen hatten, und Steine in alle Fenster warfen, wo ein Licht sichtbar war. Über 100 Personen wurden eingezogen, aber 60 davon bald wieder freigelassen. Die Strafe der Übrigen dürfte um so strenger seyn, weil die Reiterei, hier wie in Paisley, erst eine volle Stunde nach Verlesung der Riot-Acte angriff, und es Kapitalverbrechen ist, nach Verlauf dieser Stunde noch versammelt zu bleiben. Auch zu Calton und Bridgetown hatten Unruhen Statt.

Die ministeriellen Zeitungen spotten abwechselnd über Hunt, Waichmann, Sir Ch. Wolseley und Sir Fr. Burdett. Ein Blatt berechnet scherzweise die ungefähren Kosten, die Hunts Einzug verursacht haben mochte. Der Zug selbst, die Musikanten, die Sinnbilder, die Fahnen und übrigen Ehrenzeichen (denn das glänzende Mittagsmahl zu 7 Schillingen den Kopf muß ein jeder besonders bezahlen), laufen hoch ins Geld. Nun folgen die Ausgaben selbst: 1) Für die 200 Mitglieder der Committee, auf dem Zug von Föllington zur Krone- und Anker-Taverne jedem ein Krug Porter, macht 2 Pf. 5 Schillinge 10 Pense. 2) Für den Mieths-

wagen, worin Dr. Watson, der Sekretär Blandford, der Vicepräsident Preston saßen 3 Schill. (6 Pens. werden erspart, weil sie dießseits der Turapike einsteigen sollen.) 3) Jedem dieser drei Herrn Waschgeld für ein reines Hemd 1 1/2 Schill. 4) Die alte Spafeldsfahne zu reinigen 3 1/2 Pence. 5) Für die Musikanten (ein blinder Fiedler, 2 alte Weiber mit Brumbässen und 1 Trommel) 5 Schill. 6) Für Lorberkränze und Lorberzweige — nichts. Summa Summarum 2 Pf. 15 Schill. 7 1/2 Pence. — Ein anderes Blatt erzählt, Hunt sei von Blackburn nach Bolton nicht von Pferden, sondern von zweibeinigten Eseln gezogen worden. Waithmann wird vom Courier mit Shakespeare, verglichen. „Es giebt nur einen Shakespeare warum sollte es zwei Waithmann's geben? Wäre Manchester so glücklich gewesen, in seiner Volksversammlung einen Waithmann zu haben, es wäre nichts von allem erfolgt, was erfolgt ist, und der Magistrat von Manchester würde zum Stillstehen gebracht worden seyn.“ Sir Ch. Wolsey wird eine Gans genannt, weil er nacherzählt habe, eine Magistratsperson von Manchester habe einer gewissen Miß Handysyd alles was sich am 16. zugetragen, haarklein erzählt, und auf ihre Frage: Warum nicht lieber die Linientruppen das Volk zerstreut hätten, mit der Einfalt eines Gänsekopfs — oder besser gesagt, mit der Einfalt eines Sir Charles — zur Antwort gegeben, die Peomanry habe sich schon im Voraus die Erlaubniß ausbedungen, in das Volk zuerst einzuhauen. — Burdet wird in diesen Zeitungen Punch der erste und Hunt Punch der zweite genannt.

(Dr. B.)

Zu Norwich war eine Versammlung unter dem Präsidio des Mayors, welche ruhig auseinander ging. Sieben Beschlüsse wurden vorgeschlagen und angenommen. Der letzte enthält eine Bitte an den Prinz-Regenten, seine Minister zu entlassen weil sie sich durch die Billigung des Betragens der Behör-

den zu Manchester seines Vertrauens unwerth gemacht hätten.

(Wdr.)

F r a n k r e i c h.

Die Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Berry war am 21. Sept. um 6 Ube 35 Minuten Morgens erfolgt. Die neugeborne Prinzessin erhält die Namen Luise Marie Theresie von Artois, Mademoiselle.

Man kennt nun beyläufig das Resultat der Wahlen; sie theilten sich zwischen den Liberalen und den Candidaten des Ministeriums. Die Ultra's hatten nicht einmahl den Trost, im Bauceluse-Departement (Hauptstadt Avignon), wo noch alle Deoante von 1815 her für ihr Interesse, so zu sagen, bewaffnet sind, durchzudringen; es wurden zwey Liberale gewählt. Folgendes ist die beyläufige Übersicht des Resultats der Wahlen, so weit es bisher bekannt ist: Die Ultra-Royalisten werden kaum Einen Deputirten haben; die Ultra-Liberalen schmeicheln sich, fünf zu haben, aber in sechs Wochen wird ihnen nicht erlaubt seyn, dieselbe Sprache zu führen; die constitutionellen Liberalen werden etwas mehr als die Hälfte ausmachen; der Rest wird ministeriell seyn. Man kann demnach behaupten, daß es vom Ministerium abhängen wird, eine übergroße Mehrheit zu haben; es wird deshalb nichts zu thun brauchen, als sich offen auf dem Gebiete der Charte zu bewegen und die vorhandenen Institutionen zu ergänzen.

(Wdr.)

Das Journal de Paris meldet aus Strassburg, daß seit Kurzem sehr viele jüdische Familien mit ihrem Vermögen aus Deutschland im Elß angekommen wären, um sich daselbst niederzulassen.

(W. 3.)

Wechsel-Cours in Wien
am 7. October.

Conventions-Münze von Hundert 249 1/8.

N a c h r i c h t.

Das Zeitungs-Comptoir macht hiemit die geziemende Anzeige, daß es sein Locale verändert hat, und sich demahlen am alten Markt im Gasthause zum guten Hirten Haus No. 33 im ersten Stocke befindet.

Gedruckt bey Ignaz Aloys Edsen von Kleinmayr.